

## 17. Sonntag – B – 25. Juli 2021

Wir beginnen unseren Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### GL 468: Gott gab uns Atem

- 1 Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben.  
 2 Gott gab uns Oh - ren, da - mit wir hö - ren.  
 3 Gott gab uns Hän - de, da - mit wir han - deln.

- 1 Er gab uns Au - gen, dass wir uns sehn.  
 2 Er gab uns Wor - te, dass wir ver - stehn.  
 3 Er gab uns Fü - ße, dass wir fest stehn.

- 1 Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,  
 2 Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.  
 3 Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.

- 1 dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.  
 2 Er schuf sie gut, er schuf sie schön.  
 3 Wir kön - nen neu ins Le - ben gehn.

- 1 Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,  
 2 Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.  
 3 Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.

- 1 dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.  
 2 Er schuf sie gut, er schuf sie schön.  
 3 Wir kön - nen neu ins Le - ben gehn.

## Einführung

„Was ist das für so viele?“ – Dieses Wort aus dem heutigen Evangelium ist fast sprichwörtlich geworden. Es ist oft Ausdruck von Hilflosigkeit oder Überforderung. Was kann ein Einzelner schon tun angesichts der Riesenprobleme unserer Welt?

Allerdings fehlt uns auch wohl oft der Mut, irgendwo anzufangen, fehlt uns wohl auch manchmal das Vertrauen zu Gott.

Wir wollen uns zu Beginn des Gottesdienstes fragen, ob wir Hoffnung haben auf Veränderung, auf Neuanfang, auf eine menschlichere Welt.

## Kyrie

Herr Jesus Christus:

- Du bist Mensch geworden, um uns Leben in Fülle zu schenken. Herr, erbarme dich!
- Du gibst uns, was wir zum Leben nötig haben. Christus, erbarme dich!
- Du sättigst uns mit den Gaben Gottes. Herr, erbarme dich!

## Gloria – GL 171: Preis und Ehre Gott dem Herren

T: Maria Luise Thurmair 1962/[1969] 1971 nach dem Gloria

M: Heinrich Rohr 1962



1 Preis und Eh - re      Gott dem Her - ren,  
Herr, wir lo - ben,      Herr, wir dan - ken,



Frie - de soll den Men - schen sein.  
be - ten an den Na - men dein.



Je - sus Chri - stus, Got - tes Lamm, hö - re

gnä - dig un - ser Fle - hen. Eh - re sei dir  
mit dem Geist und dem Va - ter in den Hö - hen.

## Gebet

Guter Gott, wir leben im Überfluss und trotzdem verspüren wir Hunger. Wir hoffen, dass du unseren Hunger nach Wahrheit und Gerechtigkeit, unseren Hunger nach Lebendigkeit und Freude stillst.

Wir bitten dich: Mach uns nun empfänglich für dein Wort, das uns Speise auf unserem Lebensweg sein soll. Darum bitten wir im Heiligen Geist durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

## Lesung

aus dem zweiten Buch der Könige.

2 Kön 4,42-44

In jenen Tagen kam ein Mann von Báal-Schalíscha und brachte dem Gottesmann Elíscha Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote und frische Körner in einem Beutel. Elíscha sagte: Gib es den Leuten zu essen! Doch sein Diener sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen?

Elíscha aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der HERR: Man wird essen und noch übrig lassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der HERR gesagt hatte.

**Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!**

## Zwischengesang – GL 481, 1+2: Sonne der Gerechtigkeit

T: 1 Str.: Christian David [1728] 1741, 2. Str.: Christian Gottlob Barth 1827 – M: Böhmen vor 1467/ Nürnberg 1556

1 Son - ne der Ge - rech - tig - keit,  
 2 Weck die to - te Chri - sten - heit  
 3 Schau - e die Zer - tren - nung an,

1 ge - he auf zu un - srer Zeit;  
 2 aus dem Schlaf der Si - cher - heit,  
 3 der sonst nie - mand weh - ren kann;

1 brich in dei - ner Kir - che an, dass die  
 2 dass sie dei - ne Stim - me hört, sich zu  
 3 samm - le, gro - ßer Men - schein - hirt, al - les,

1 Welt es se - hen kann. Er - barm dich, Herr.  
 2 dei - nem Wort be - kehrt. Er - barm dich, Herr.  
 3 was sich hat ver - irrt. Er - barm dich, Herr.

## Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes. Joh 6,1-15

In jener Zeit ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tibérias heißt.

Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe.

Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philáppus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philáppus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denáre reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll.

Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele?

Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt! Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren.

Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!  
Lob sei dir, Christus!**

## **Impuls – Johannes Ehrenbrink**

---

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Die Erzählung von der wunderbaren Brotvermehrung ist uns in allen vier Evangelien überliefert. In der Fassung des Johannes steht Jesus ganz im Zentrum des Geschehens, die Jünger treten völlig zurück: Jesus stellt die Frage nach der Speisung der Vielen, er teilt selber Brot und Fisch aus, nicht die Jünger; er ist wie ein neuer Mose, der auf den Berg steigt, ein neues Pascha der Befreiung feiert und ein nicht verderbliches Manna gibt.

Weil die Fassung nach Johannes ganz auf Jesus konzentriert ist, möchte ich anhand der drei Jesusworte einige Anregungen geben.

„Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?“

Diese Frage Jesu an Philippus ist eigentlich eine Behauptung: „Ihr braucht doch nicht wegzugehen, um Speise zu kaufen, die Speise gibt es doch hier. Ich bin das Brot, das nährt und die Vielen am Leben erhält.“ Diese Frage Jesu ist im Grunde eine Aufforderung an die Jünger und an die Vielen, die gekommen sind: Kauft, sucht das Brot nicht anderswo, kauft, sucht es hier. Denn die wahre Speise ist Jesu Lehre, sein Leben, sein Evangelium.

„Lauft nicht fort, bleibt hier, das Gute liegt so nah.“ Das ist auch uns heute gesagt. Es ist auf jeden Fall wichtig, dass wir uns mit anderen Religionen und Weltanschauungen auseinandersetzen und aktuelle religiöse Strömungen kennenlernen. Doch kennen wir unsere eigene jüdisch-christliche Tradition gut genug? In den vielen Jahren der jüdisch-christlichen Religion und Kultur ist ein großer Schatz an Gedanken, Texten und Bildern herangewachsen. Es ist wichtig, dass wir uns damit auseinandersetzen, es bedenken und vertiefen. Der Bibelkreis ist eine Möglichkeit dafür. „Lauft nicht fort, das Gute liegt so nah!“

„Lasst die Leute sich setzen!“

Jesus lässt die Leute, die gekommen sind, eine Fei-ergemeinschaft bilden. „Sich setzen“, heißt sich länger einrichten dürfen. Jesus speist die Menge nicht ab. Jesus schafft die Voraussetzungen für ein längeres, ausgedehntes Mahl.

Jesus befasst sich mit den Menschen nicht nur im Vorübergehen, er fertigt sie nicht im Stehen ab, er gibt ihnen Zeit. Er lässt sie bei sich einrichten. So kann er sich auf die Menschen einlassen, und die Menschen sich auf ihn. Im Zusammensitzen, im Mahl halten, im Feiern miteinander geschieht Austausch, das Geben und Nehmen, von dem wir leben.

Dieses Jesus-Wort ist ein Plädoyer für eine offene Gemeinde und auch für eine offene Kirche, die den Menschen Zeit und Gelegenheit bietet, sich niederzulassen, einfach da zu sein, sich wohl fühlen zu dürfen und heimisch zu werden. Eine solche Gemeinde ist keine Behörde, wo manchmal verwaltet und schnell abgefertigt wird. „Lasst die Leute sich setzen“ heißt: für sie Zeit haben, sie sprechen lassen, ihnen zuhören können. Immer an einer solchen Gemeinde zu arbeiten, lohnt sich und ist gut für die Menschen.

„Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt.“

Diese Aufforderung Jesu zeigt das Ergebnis der Speisung, die Fülle, ja die Überfülle – das ist das eigentliche Wunder. Es wurden alle satt, und es bleiben 12 Körbe übrig. Übertragen heißt das: Mit einem einzigen Zusammenkommen ist es nicht getan. Das Brot, das Jesus austeilte, ist so üppig und reichlich, dass immer wieder von ihm gegessen werden kann.

Seine Lehre und seine Person sind so reich und vielschichtig, dass man sich immer wieder mit ihr befassen muss. Seine Lehre greift immer wieder neu in Zeit und Leben ein, man muss sie stets neu bedenken.

Liebe Gemeinde, immer dann, wenn das Brot der Eucharistie ausgeteilt wird, dürfen wir all das erleben und erfahren, was die Geschichte von der Brotvermehrung erzählt. Hier liegt das Gute uns sehr handgreiflich nah, wir müssen das Brot des Lebens nicht woanders suchen, hier lädt Jesus uns ein, Platz zu nehmen, auszuruhen, zur Ruhe zu kommen, Gemeinschaft mit ihm und untereinander zu erfahren und hier erfahren wir, dass das Brot, das wir erhalten und das Jesus selber ist, nicht ausgeht. Es reicht für uns und für die ganze Welt, es ist die Fülle schlechthin und kann den Lebenshunger aller Menschen stillen. Genießen wir diesen Gott, der es so gut mit uns meint. Amen.

## Credo – GL 791: Wir glauben an den einen Gott

The image shows a musical score for the Credo 'Wir glauben an den einen Gott'. It consists of ten staves of music, each with a vocal line and a corresponding German lyric. The music is written in a single system with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The time signature is 2/4. The lyrics are: 'Wir glauben an den einen Gott, den Vater, der erschuf die Welt, den Sohn, der für uns litt den Tod, den Heiligen Geist, der uns erhält. Wir glauben an die Kirche allein, die eilig, heilig, all-gemein, und an des Leibes Auferstehung und ewiges Leben in den Höhn. Amen.' The final note of the piece is a whole note 'A' followed by a fermata.

Wir glau-ben an den ei - nen Gott,  
den Va - ter, der er - schuf die Welt,  
den Sohn, der für uns litt den Tod,  
den Heil - gen Geist, der uns er - hält.  
Wir glau - ben an die Kirch al - lein,  
die ei - nig, hei - lig, all - ge - mein,  
und an des Lei - bes Auf - er - stehn  
und ew - ges Le - ben in den Höhn. A - men.

T: Limburg 1931, M: Innsbruck 1588 / Erhard Quack 1941

### Fürbitten

Herr Jesus Christus, du gibst den Hungernden Nahrung und füllst die Herzen der Sehnsüchtigen. Am Tisch des Wortes und des Brotes, das von deinem und unserem Vater kommt, bitten wir dich:



1. Für alle Menschen auf der Erde, für die, die Hunger leiden, und für alle, die in Wohlstand und Überfluss leben: Dass sie miteinander das Brot teilen und einander helfen. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**
2. Für alle, die unter unerfüllten Sehnsüchten leiden, die keinen Lebenspartner finden, die mit ihrem Leben unzufrieden sind: Dass sie lernen, sich und ihr Leben anzunehmen, wie es ist. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**
3. Für alle, die auf deinen Namen getauft sind und in den verschiedenen Kirchen zu dir beten: Dass die Trennung der Kirchen überwunden und zum Vorbild für eine weltweite Solidarität unter den Völkern wird. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**
4. Für unsere Kinder und alle nachfolgenden Generationen: Dass wir ihnen Brot hinterlassen und nicht Steine, Frieden und nicht Krieg, Barmherzigkeit und nicht Egoismus. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**
5. Für alle, die auf dem Weg des Lebens schwach geworden sind, die einsam sind und von Sorgen bedrückt werden: Dass sie durch das Wort des Glaubens aufgerichtet und durch das Brot des Lebens gestärkt werden. **Christus, höre uns! – Christus, erhöhe uns!**

Gott, sei du die Kraft unseres Lebens. Stärke uns, wenn wir jetzt zu dir beten mit den Worten, die Jesus selbst uns gelehrt hat:

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,  
 wie im Himmel so auf Erden.  
 Unser tägliches Brot gib uns heute.  
 Und vergib uns unsere Schuld,  
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
 Und führe uns nicht in Versuchung,  
 sondern erlöse uns von dem Bösen.  
 Denn dein ist das Reich  
 und die Kraft  
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Schlussgebet

Heiliger Gott, wir haben dein Wort gehört. Es hat uns eingeladen, an deine Wunder zu glauben und dir unser ganzes Vertrauen zu schenken. So gestärkt gehen wir hinaus in den Alltag hinein. Schenke uns den Mut zum Unberechenbaren und öffne unsere Augen für die Wunder, die du immer an uns vollbringen willst. Amen.

### Segen

So segne uns an diesem Tag und in der kommenden Woche der barmherzige und menschenfreundliche Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### Schlusslied – GL 453, 1-3: Bewahre uns, Gott

1 Be - wah-re uns, Gott, be - hü - te uns,  
 Gott, sei mit uns auf un-sern We-gen.\_\_\_\_  
 Sei Quel-le und Brot in Wü - sten - not,



Hier betreute er den Jungen-Kreis ab 10 Jahren und den Gesellenkreis. Seine Jugendarbeit war so erfolgreich, dass ihn die Lübecker Führung der Hitler-Jugend (HJ) zu sich hinüberzuziehen suchte, wobei sie auf Granit biss. Müller profilierte seine Arbeit im bewussten Kontra: Seine Ausflüge am Sonntagvormittag nach der Messe in die Umgebung bildeten eine direkte Konkurrenz zu den HJ-Aktivitäten. Seine freundliche und unautoritäre Art war auch ein Gegensatz zum Führerstil der Hitlerjugend. Die Jugendlichen liebten ihn geradezu. Beliebt war er auch unter Handwerkern und Arbeitern, zumal er gern mit anpackte, wenn Hilfe nötig war.

Er beteiligte sich u. a. an der Vervielfältigung regimekritischer Schriften und ließ bei den Gesellenabenden kritisch über das NS-Regime diskutieren. Müller verlor seine Sanftmut auch nicht in den Fängen der NS-Justiz. Der Mitgefangene und Zellennachbar Stephan Pfürtner schreibt: „Seine stillen, sanften Augen werde ich wohl nie vergessen: Wie sie mir in der Frühe ‚Guten Morgen‘ und abends einen Gute-Nacht-Gruß zublinzelten. Es schien mir, als ob er keiner Fliege etwas zuleide tun könne.“ Eduard Müllers kurzes Priesterleben war in sich ein entschiedener Widerspruch zur herrschenden Ideologie der Unbarmherzigkeit, des Hasses und der Gewalt.

**[www.luebeckermaertyrer.de](http://www.luebeckermaertyrer.de)**